

*Klaus Freund*



Erweiterte  
Neuausgabe.  
Jetzt mit zwei  
Farbteilen!

111 GRÜNDE,  
**SEGELN**  
ZU GEHEN

*Eine Liebeserklärung an Wind und Wellen*



3866  
3866

K1

*Klaus Freund*

111 GRÜNDE,  
**SEGELN**  
ZU GEHEN



*Eine Liebeserklärung  
an Wind und Wellen*

~

*Erweiterte Neuausgabe  
mit elf Bonusgründen  
und zwei Farbteilen*

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

# Inhalt

**Vorwort** . . . . . 9

**Prolog** . . . . . 11

*Weil Segler Trumer sind*

**1. Vorbereitungen** . . . . . 15

*Weil es Bäume gibt, die keine sind – Weil Kentern nicht schlimm ist – Weil man auf Jollen nicht nur lernen kann – Weil Segeln so einfach ist, dass man keinen Fuherschein braucht – Weil zu wenig Frauen am Ruder stehen – Weil man nicht an die Küste fahren muss, um den Sportbootfuherschein See zu machen – Weil man kein (eigenes) Segelboot braucht, um zu segeln – Weil man von seinem Boot gefunden wird und nicht umgekehrt – Weil man Boote chartern kann – Weil man Segelboote auch schon für kleines Geld bekommen kann – Weil man auch mit einem halben Boot segeln kann – Weil einem manchmal Boote geschenkt werden – Weil man einem Segelverein beitreten kann, aber nicht muss – Weil es nur fünf wirklich wichtige Seemannsknoten gibt – Weil es ein paar Dinge gibt, die man keinesfalls vergessen sollte – Weil man im Winterlager alles neu machen kann – Weil man den Palstek auf verschiedene Arten knüpfen kann*

**2. Auslaufen** . . . . . 53

*Weil Segler Realisten sind – Weil das Boot sich wunderbar für kleine Fluchten eignet – Weil die See einen immer wieder überraschen kann – Weil es Backbord und Steuerbord gibt – Weil es Akrobaten gibt – Weil man auch auf Baggerseen segeln kann – Weil man auch auf dem Bodensee segeln kann – Weil der Wetterbericht nicht immer lügt – Weil eines der geheimnisvollsten schönsten Reviere direkt vor der Haustür liegt: das Wattenmeer – Weil es Gezeitenkalender gibt – Weil sich Segler immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel wünschen – Weil Seekarten nach Abenteuer riechen – Weil es Landschutz gibt – Weil es Abschiede gibt*

### **3. Die Küste verschwindet . . . . . 79**

*Weil man bei leichten Winden segeln kann – Weil das Großstädterherz beim Segeln heilen kann – Weil mehr als nur ein Kraut gegen die Seekrankheit gewachsen ist – Weil es Verklicker gibt – Weil Rollfocks das Segeln einfacher machen – Weil es Kommandos gibt, die gebrüllt werden dürfen – Weil Rückmeldungen doch hilfreich sind – Weil die allermeisten Probleme auf See selbst gemacht sind – Weil man aus Patenthalsen lernen kann – Weil man auch als Fahrtensegler Regatten segeln kann, aber nicht muss! – Weil weder Holländisch Segeln noch Dänisch Kreuzen wirkliches Segeln sind – Weil Wolken und See uns verraten, wie das Wetter wird – Weil man Logbuch führt – Weil man ins Kielwasser starren kann*

### **4. Auf Hoher See . . . . . 105**

*Weil das große Glück in den kleinen Dingen wohnt – Weil Segeln Luxus ist – Weil man Mann-über-Bord-Manöver üben kann – Weil Bordtoiletten nicht nur den weiblichen Seglern das Leben erleichtern – Weil man kein Boot braucht, um über den Atlantik zu segeln – Weil einer seinen sicheren Sieg verschenkt hat – Weil eines Mannes Schicksal Kathena hieß – Weil es Bastian Hauck gibt – Weil Segeln auch im Sitzen fit macht – Weil man die Ausweichregeln in zehn Minuten lernen kann – Weil man auch schwere Stürme überleben kann – Weil man sich von einem Segelfilm auf den Geschmack bringen lassen kann – Weil man auf blauem Wasser segeln kann – Weil man sich unterwegs schnell mal abkühlen kann – Weil Seeluft hungrig macht – Weil es Meeresleuchten gibt*

### **5. Landfall . . . . . 141**

*Weil es in Wirklichkeit viel mehr Sterne gibt – Weil der Flautenschieber nicht nur in Flauten hilft – Weil man nicht immer selbst steuern muss – Weil man nachts segeln kann – Weil man nirgends so gut schlafen kann wie an Bord – Weil nachts ein Blinken und Leuchten dem Segler*

*den Weg weist – Weil es die Seenotretter gibt – Weil es Rettungsinseln gibt – Weil man sein eigenes Schneckenhaus immer dabei hat – Weil in Wirklichkeit Segler die erste Sozialversicherung schufen – Weil man manchmal Leuchttürme mit GPS findet – Weil man einhand segeln kann – Weil man nicht alleine segeln muss – Weil man Landfall machen kann – Weil Rod Stewart »Sailing« gesungen hat*

## **6. Ankommen und Einlaufen . . . . . 167**

*Weil man Delfinen begegnet – Weil man auf Langfahrt gehen kann – Weil es eine Kunst ist, einen schönen Bootsnamen zu finden – Weil man das Gefühl hat, auf einer Rakete zu sitzen – Weil man wertvolle Zeit mit der Familie verbringen kann – Weil die großen Entdecker (Amerikas) Segler waren – Weil man sich wie ein Entdecker fühlt, auch wenn schon Tausende vor uns da waren – Weil Petroleumlampen so schön warm leuchten – Weil man beim Ankern das Gefühl hat, gleichzeitig angekommen und unterwegs zu sein – Weil Ankerlichter einen ganz besonderen Zauber haben – Weil alte Seemannsbräuche auch heute noch Spaß machen können – Weil Segelboote sprechen können. Ehrlich! – Weil es Sätze gibt, die man am liebsten überhört – Weil es ein paar einfache Geheimnisse gelungener Hafenmanöver gibt – Weil es Hafenkino gibt*

## **7. Zurück an Land . . . . . 199**

*Weil es Häfen gibt – Weil es nette Hafenmeister gibt und nette Hafenmeisterinnen – Weil sich einkaufen auf dem Boot anders anfühlt – Weil es Manöverkritik gibt – Weil jeder das schönste Schiff im Hafen sein Eigen nennt – Weil es Optimisten gibt – Weil Segler einer großen Familie angehören – Weil man Bootsmessen fürchten kann, aber nicht muss – Weil Sturm besser klingt als Starkwind – Weil dir Seebeine wachsen werden – Weil man auf dem Boot auch wohnen kann – Weil sie vielleicht nicht das Salz in der Suppe sind, aber bestimmt der Pfeffer: Landgänge – Weil man in Segelblogs so schön schmökern kann – Weil es den schönsten Segelroman schon gibt – Weil das mit dem Müll so eine Sache ist – Weil Boote auch nur Menschen sind – Weil man auch*



*am Steg segeln kann – Weil sich Segler überall erkennen, auch in der Sauna – Weil man nur einmal lebt*

## **8. Das Meer und die Frauen - Bonuskapitel . . . . . 231**

*Weil man nie zu alt ist, seinen Traum zu verwirklichen – Weil wir unsere Komfortzone verlassen müssen, um zu wachsen – Weil eine Frau nichts anderes wollte, als zu segeln – Weil Frauen auch schon im 19. Jahrhundert zur See fahren – Weil auch Frau ihr Herz an ein Boot verlieren kann – Weil es mancher Frau genauso gehen könnte – Weil ein Mädchen nicht segeln durfte und zur Pionierin wurde – Weil in alten Shanties auch Seefrauen besungen wurden – Weil eine Einzelne das Schicksal der Welt ändern möchte – Weil Frauen den Ruf des Abenteuers vernehmen können – Weil es den Geist der Freiheit gibt*

*Für meine Geliebte Ima*



## ***Vorwort***

**S**egler duzen sich. Deshalb erlaube mir, dich als gestandenen oder zukünftigen Segler ebenfalls zu duzen. Falls du weiblich bist: Einige der besten Segler und Skipper, die ich kenne, sind Frauen. Wenn ich im Folgenden das Wort »Skipper« benutze, meine ich es nicht geschlechtsspezifisch, aber ich weise auch nicht an jeder Textstelle darauf hin. Bitte sieh mir das nach.

Ich segele seit frühester Kindheit. Nicht ununterbrochen, aber immer wieder. Ich besaß eine Zeit lang eine motorlose Wanderjolle, mit der ich Fahrten auf Elbe und im Watt unternahm. Ich segelte oft auf anderen Booten mit und kaufte vor etwa 5 Jahren ein altes Segelboot, mit dem Ima, meine Freundin, und ich ausgedehnte Fahrten auf Nord- und Ostsee unternahm. Von Hause aus Drehbuchautor, lag es für mich nahe, einen Segelblog zu schreiben, der von vielen Seglern sehr geschätzt wird. Fahrtenseglers-Glück.de oder: Wie man seine Frau (zum Segeln) verführt.

Letzten Winter traten Schwarzkopf & Schwarzkopf an mich heran. Sie hatten meinen Blog gelesen und fragten mich, ob ich nicht Lust hätte, ein Buch über die Liebe zum Segeln zu schreiben. Dieses Buch liegt jetzt in deinen Händen.

Die größte Herausforderung war dabei die Seemannssprache.

(Noch-)Nicht-Segler wissen meist nicht, was ein Fall ist, und Seglern sträuben sich die Nackenhaare, wenn sie »Segelhochziehleine« lesen. Deshalb habe ich die gängigen Begrifflichkeiten benutzt, aber Begriffe und Zusammenhänge immer wieder in Klammern erklärt. Eines der ersten Kapitel ist der Seemannssprache selbst gewidmet.

Neben sachlichen Gründen waren mir atmosphärische Passagen und Geschichten wichtig. Du sollst nicht nur verstandesmäßig erklärt

bekommen, warum Segeln toll ist, sondern es auch ein Stück weit nachfühlen können. Selbst als (Noch-) Nicht-Segler.

Ich hoffe, dir macht das Lesen des Buchs genauso viel Freude, wie mir das Schreiben gemacht hat.

*Klaus Freund  
Hamburg, Mai 2016*

### ***Vorwort zur aktualisierten und erweiterten Neuausgabe***

Ich freue mich, dass das Buch in seiner dritten Auflage neu verlegt wird, und hoffe, dass es noch viele Menschen inspiriert. Für die Neuauflage schreibe ich ein zusätzliches Kapitel: »Das Meer und die Frauen«.

*Ich wünsche Euch viel Spaß beim Lesen!  
Klaus*

# PROLOG



## 1. GRUND



### ***Weil Segler Träumer sind***

Es ist spätabends. Das Licht der Schreibtischlampe fällt warm auf die Schreibtischplatte. Ich bin hundemüde. Habe Sehnsucht nach der See. Gebe »Segeln« und »Blog« in die Suchmaschine ein. Die ersten Ergebnisse kenne ich schon lange, aber da gibt es einen neuen Eintrag. Kommt mir unbekannt vor. Schnell mal gucken. Ich lese mich fest. Betrachte die Bilder. Schären. Dort einmal mit Néfertiti segeln. Fange an zu träumen.

Ja, wir Segler sind Träumer. Wenn wir kein Boot haben, träumen wir vom eigenen Boot. Wir durchforsten Gebrauchtfootbörsen, besuchen Bootsausstellungen, lungern in Häfen herum. Immer auf der Suche nach neuem Stoff für unsere Träume. Besitzen wir ein Boot, träumen wir von fernen Gestaden.

Träumern gehört die Welt. Denn sie sind es, die die Welt verändern. Mal im Kleinen und mal im Großen. Mal für sich und mal für die ganze Menschheit. Aber egal, wie groß der Traum ist; bevor sie die Welt verändern, müssen Träumer eine Hürde überwinden: Sie müssen aufhören zu träumen und ihre Träume verwirklichen! Immer gibt es einen Moment zu überwinden, auf den es ankommt. Den Moment der Verwirklichung. Den Moment, das Boot zu kaufen und nicht nur immer davon zu träumen. Den Moment, die Leinen loszuwerfen, sonst erreicht man die fernen Gestade nie.

Wir Segler sind auf das Wetter angewiesen. Auf den Sommer. Deshalb segeln die meisten in unseren Breiten auch nur von etwa April/Mai bis September/Oktober. Viele Yachthäfen schließen ihre Anlagen am 31. Oktober. Unsere Boote stehen dann an Land und schlafen unter einer dicken Schneeschicht.

Was machen Segler in solcher Zeit? Wir träumen vom Segeln. Da werden Segelblogs verschlungen und Videos geschaut. Da werden

Segelbücher gekauft und Ausrüstungskataloge gewälzt. Wir hören in melancholischer Stimmung den Seewetterbericht, obwohl das Boot hoch und trocken im Winterlager steht. Handbücher werden durchgeblättert, Seekarten studiert und mögliche Sommertörns geplant. Wer das Glück hat, für ein paar Wochen in den Süden flüchten zu können, findet sich plötzlich in Yachthäfen wieder. Immer auf der Suche nach Nahrung für den Traum, denn Wintertag für Wintertag treibt uns die Sehnsucht um, bis die ersten warmen Tage des neuen Jahres anbrechen.



KAPITEL 1

# VORBEREITUNGEN





## 2. GRUND



### ***Weil es Bäume gibt, die keine sind***

Du bist (noch) kein Segler, und Seemannssprache ist für dich ein Buch mit sieben Siegeln? Kein Problem. Ich werde hier die allerallerwichtigsten Begriffe übersetzen und auch im weiteren Verlauf des Buches immer mal wieder eine Anmerkung in Klammern einfließen lassen.

Die Seemannssprache, die zugegebenermaßen für viele erst einmal einen Hemmschuh darstellt, dient einem wichtigen Ziel: klarer Kommunikation. Stell dir ein altes Segelschiff vor. Der Kapitän ruft: »Löse die Leine!« Der Matrose ruft zurück: »Welche Leine?«

»Na die da!« Der Kapitän zeigt auf die Takelage, und der Matrose ist keinen Deut schlauer. Solche Gespräche kommen auch heute in Häfen immer wieder vor, wenn sich die Beteiligten nicht die Mühe gemacht haben, auch nur die wichtigsten Begriffe zu lernen. Vielleicht tröstet es ja: Auf einem kleinen Segelboot sind es viel weniger Begriffe als auf einem dieser alten Segelschiffe. Trotzdem können sie einen Neuling erst einmal verwirren.

**Luv** bedeutet die dem Wind zugewandte Seite, anluven das Boot mehr Richtung Luv zu steuern. **Lee** ist die dem Wind abgewandte Seite, und abfallen bedeutet das Boot mehr Richtung Lee zu steuern.

**Schwoien** meint das Schwingen eines Schiffs vor Anker, **schamfielen** ist eine Schande. Es heißt scheuern und kann dazu führen, dass z.B. eine Leine irgendwann reißt.

Die wichtigsten Segelnamen sind: **Fock**. Das ist das kleine dreieckige Segel vor dem Mast. Die **Genua** ist im Prinzip eine größere Fock. Das **Groß** ist das große Hauptsegel hinter dem Mast. **Spinnaker** und

**Genaker** sind etwas unterschiedlich geschnittene Leichtwindsegel. Oft bunt und schön anzusehen.

**Fallen** sind die Leinen, mit denen man ein Segel am Mast hochzieht, und mit den **Schoten** wird die Segelstellung beeinflusst. Beide werden genauer durch das dazugehörige Segel bezeichnet. Z.B. Fockfall oder Großschot. **Dichtholen** meint, die Schot dichter zu ziehen, während **auffieren** bedeutet, die Schot auszulassen.

**Winschen** sind Winden, die beim Dichtholen der Schoten oder dem Durchsetzen der Fallen helfen.

**Festmacher** sind Leinen, die dem Festmachen des Bootes am Steg dienen. Es gibt eine Vorleine (vorne) und eine Achterleine (hinten). Beim Festmachen eines Bootes muss man auch dafür sorgen, dass sich das Boot nicht nach vorne oder hinten bewegen kann. Dafür gibt es noch eine **Vorspring** und eine **Achterspring**.

**Fender** sind die aufgeblasenen Gummiballons, die als Stoßdämpfer verhindern, dass Steg oder Pier dem Lack der Bordwand zu nahe kommen.

Ein **Baum** ist bei Seglern nicht die senkrechte Stange (die wir Mast nennen), sondern die waagerechte, welche die untere Seite des Großsegels hält.

Die Drähte, die den Mast abstützen, heißen vorne und hinten (achtern) **Stage** (Vor- und Achterstag) und an den Seiten **Wanten**.

Die Verkleinerung der Segelfläche heißt **reffen**. **Ausreffen** stellt die ursprüngliche Segelfläche wieder her.

Mit einem **Log** (auch die Logge) misst man die Fahrtgeschwindigkeit des Bootes und mit einem (Echo-) **Lot** die Wassertiefe.

Das **Schwert** hilft einem kleinen Segelboot beim Kämpfen. Es ist ein Brett, das ins Wasser gelassen wird, damit das Boot nicht so leicht zur Seite hin abgetrieben wird. Größere Boote haben anstelle eines Schwertes einen **Kiel**. Am tiefsten Punkt eines Kiels ist so viel Gewicht konzentriert, dass sich ein Boot von alleine wieder aufrichten kann. Das Prinzip ist das gleiche wie beim Stehaufmännchen.

Ohne Kiel oder Schwert wäre **Kreuzen** unmöglich, bei dem man zick-zack in möglichst spitzem Winkel zum Wind segelt, um Raum nach Luv zu machen, denn man kann nicht genau gegen den Wind segeln. Wenn wir das machen, fangen die Segel (je nach Windstärke) wild zu schlagen an, und das Boot verliert Fahrt. Gelegentlich steuern wir absichtlich genau gegen den Wind, um zu bremsen. Dieses Manöver nennen wir einen **Aufschieß**er fahren oder aufschießen. Unter Motor heißt das Anhalten **aufstoppen**. (Nicht das Ausmachen der Maschine, wie meine Freundin einmal dachte.)

**Halsen** und **Wenden** sind Segelmanöver. Bei der Wende dreht der Bug durch den Wind und bei der Halse das Heck.

Die **Pütz** ist ein Eimer.

Das Umkippen eines Bootes nennen wir **Kentern**. Und das Schrägliegen eines Segelbootes unter Winddruck heißt: **Krängen**.

**Backbord** meint, vom Heck zum Bug gesehen, die linke Schiffsseite und **Steuerbord** die rechte.

Die **Bilge** ist der Keller des Bootes. Nicht immer sinkt ein Boot, wenn sich in der Bilge Wasser sammelt. Oft ist es nur Schwitzwasser.

Das Steuer heißt an Bord **Ruder**. Manche Boote werden mit einem Steuerrad gesteuert und andere mit einer Stange, die **Pinne** genannt wird. **Ruder gehen** meint nichts anderes als steuern. Ein Steuermann

kann auch der Inhaber eines Steuermannspatentes sein, während der **Rudergänger** augenblicklich am Ruder steht (oder sitzt).

(Das, was man an Land Ruder nennt, heißt auf See übrigens Riemmen. Da wir alle an Land aufgewachsen sind, wird man aber immer verstehen, was du meinst, wenn du mal einen Riemen Ruder nennst ...)

Natürlich gibt es viel, viel mehr Seemannsbegriffe. Aber wenn du bei deinem ersten Törn diese Begriffe hier kennst, solltest du zurechtkommen.

### 3. GRUND



### ***Weil Kentern nicht schlimm ist***

»Du Papi ...!«

»Was ist?«

Ich war noch ein Kind. Machte meine ersten Schritte mit dem Segeln. Mein Vater und ich dümpelten mit seiner Jolle auf einer unbewegten Wasserfläche. Es war sommerlich heiß, und wir kamen bei der Flaute kaum von der Stelle.

»Ich würde gerne mal kentern.«

»Was?! Jetzt?!«

»Ja.« Dabei ging es mir gar nicht um die Erfrischung: »Ich will sehen, ob ich das Boot alleine wieder aufrichten kann.«

Nach kurzer Überlegung war mein Vater einverstanden. Er stand auf, griff nach dem Mast und ließ sich nach hinten fallen. Schon lagen wir im Bach. Ich schwamm um das Boot herum und zog mich auf das Schwert hoch. Schon spürte ich, wie das Boot nachgab. Erst langsam, dann schneller. Schnell fand ich mich wieder im Wasser, aber das

Boot schwamm aufrecht neben mir. Ich zog mich an Bord und grinste meinen Vater klitschnass, aber stolz an.

Seitdem durfte ich auch alleine mit der Jolle segeln. Plötzlich hatten heftige Böen und starke Krängung ihren Schrecken verloren. Ich wusste, dass ich das Boot alleine wieder aufrichten konnte. Von dem Tag an hat mir Segeln Spaß gemacht.

Später habe ich das Kentern zur Kunst erhoben. Konnte das Boot kentern lassen, oben über die Bordkante auf das Schwert klettern, im richtigen Moment wieder zurück und weitersegeln, ohne nass geworden zu sein. Glaube nicht, dass irgendeines der Mädchen, die ich damit beeindrucken wollte, das je mitbekommen hat, aber ich kam mir ganz toll vor ...

#### 4. GRUND



### ***Weil man auf Jollen nicht nur lernen kann***

Auflandiger Wind. Ich habe mir die Sunfish meines Vaters ausgeliehen. Eine Einmannjolle mit einem Lateinersegel. Flach wie eine langgezogene Flunder. Das Segel flattert wild im Wind. Ich ziehe das Boot hinter mir her vom Strand ins Wasser. Durch die Brandung hindurch. Als die Brandungslinie hinter mir und meinem Boot liegt, klettere ich an Bord. Mit einem Griff ist das Schwert unten. Sichern. Das Ruderblatt ins Wasser lassen. Der Wind versetzt uns schnell rückwärts auf die Brandungslinie zu. Ich lege Ruder, und der Winkel des killenden Segels verändert sich. Jetzt hole ich die Schot dicht. Ziehen, im Mund festklemmen, ziehen, mit den Zähnen halten, ziehen ... Der Wind fasst ins Segel, und die Jolle nimmt blitzschnell Fahrt auf. Anluven. Ziehen, mit den Zähnen halten, ziehen ... Als Jollensegler könnte man einen dritten Arm gebrauchen. Ausreiten. Hoch am Wind ge-

winnen wir Raum zur Brandungslinie. Eine Bö fällt ein. Die Jolle krängt. Ich hänge meinen Oberkörper weit hinaus. Spüre das fragile Gleichgewicht zwischen Segeldruck und Körpergewicht. Die Bö legt noch zu, das Boot legt sich weiter auf s Ohr. Wusch. Gischt spritzt warm in mein Gesicht. Ich spüre, dass ich Leichtgewicht das Boot nicht halten kann. In zwei Sekunden kentern werde. Das Boot neigt sich tiefer ... Ich lue an, kneife Höhe, der Winddruck nimmt ab, obwohl die Bö unvermindert weiter bläst, das Boot richtet sich etwas auf und wird langsamer. Ich falle ab, das Boot krängt sofort wieder stärker. Wir rauschen in hoher Fahrt durch das Wellental und werden von der nächsten Welle angehoben. Ich falle weiter ab und fiere die Schot. Wir werden schneller, das Boot surft die Meereswelle hinab, klettert auf seine eigene Bugwelle und legt noch einmal deutlich an Geschwindigkeit zu: Wir surfen. Ich hole das Segel etwas dichter, um die Gleitfahrt zu verlängern. Das Schwert vibriert, und das ganze Boot brummt. Volle Gleitfahrt. 100 Meter, 200 Meter. Mit aberwitziger Geschwindigkeit surfen wir auf die Brandungslinie zu. Begeisterung rast durch mein Innerstes.

»Waaaaaaaaw!« Ich schreie mein Glück raus. Dann ist der Ritt vorbei. Das Boot rutscht wieder hinter die eigene Bugwelle, und ich habe das Gefühl, stehen zu bleiben ...

Ich bin 13 und noch nie auf einer Yacht gesegelt. Auch nie eine Segelschule besucht. Später wird mein Vater mich noch einmal zu einer Segelschule schicken, damit ich Segeln von der Pike auf lerne. Da habe ich auch wirklich viele nützliche Dinge gelernt, den ganzen wichtigen theoretischen Teil, aber Jollen konnte ich auch vorher segeln! Damit will ich klarmachen: Du kannst das auch.

Willst du segeln lernen? Im Sinne von ein Gefühl für Boot, Wind und Wellen entwickeln? Dann lerne die Ausweichregeln und schnapp dir eine Jolle! Am besten setzt du nur ein Segel, auch wenn das Boot mehrere haben sollte. Das ist anfangs leichter. Und dann: Fahr los!

Die Jolle wird dir alles andere beibringen! Sie reagiert innerhalb einer Sekunde. Sie zeigt dir jeden Fehler sofort auf. Sozusagen ein Segelboot mit intuitiver Bedienoberfläche ...

Aber die Jolle ist nicht nur fürs Lernen gut. Jollensegeln ist sportlich. Man ist viel dichter am Geschehen. Sitzt mit dem Hintern ein paar Zentimeter über dem Wasser. Es macht tierischen Spaß! Segeln pur.

Ich habe mit einer Jolle auch lange Fahrtentörns unternommen. Ich bin wochenlang mit einer offenen Schwertjolle durch das Watt gesegelt. Wegen des geringen Tiefgangs geht das sogar besser als mit den meisten Yachten. Manche Jollen sind dafür natürlich besser geeignet als andere. Es ist schon gut, wenn man die Beine ausstrecken kann und unter der Persenning (eine Art Zelt, das man über das Boot spannt) schlafen kann. Wenn das nicht geht, muss man halt wie die Kanuten sein Zelt an Land aufschlagen. Wegen des geringen Tiefgangs kommt man überallhin. Das ist ein echter Vorteil gegenüber Kielbooten. Der Nachteil ist: Die Jolle kann kentern.

Eine Jolle ist verletzlicher. Das muss man bei der Revierwahl berücksichtigen. Außerdem sollte man stets einen wachsamen Blick auf die Wetterentwicklung haben. Andererseits kann man mit der Jolle zur Not auf den Strand ausweichen und ist dann aller seemännischer Sorgen ledig. Ein Luxus, um den uns mancher Dickschiffer auf seiner großen Yacht mitunter beneiden wird. Eine Jolle ist billiger zu unterhalten und leichter zu reparieren. Für den Sportlichen also eine echte Alternative zur Yacht.